

Book reviews

Glen O. Gabbard:

Psychodynamische Psychiatrie.

Ein Lehrbuch.

Psychosozial-Verlag; 2010. 1. Auflage.

Gebunden, 726 Seiten.

Preis Euro 49.90/Fr. 77.90.

ISBN 978-3-8379-2036-9.

Das ist ein wichtiger Klassiker, auf den neuesten Stand gebracht und endlich auf Deutsch übersetzt, jedem zu empfehlen, der sich mit psychiatrischen Patienten beruflich zu befassen hat, und der, wie die deutschen Kollegen Freyberger und Kächele mit Bescheidenheit vermerken, von keinem deutschsprachigen Lehrbuch eingeholt worden ist. Gabbard weist seinerseits auf verdienstvolle Arbeiten deutscher Kollegen hin, zum Beispiel auf Thomä und Kächele (2006): Psychoanalytische Therapie, und Buchheim et al. (1987): Das strukturelle Interview.

Nach einer fundierten Darstellung verschiedener psychoanalytischer Theorien empfiehlt der Autor, sich mit ihnen allen vertraut zu machen und schliesst mit dem Satz: «Den theoretischen Rahmen zu finden, der am besten zu einem bestimmten Patienten passt, bedeutet viel Ausprobieren, doch indem wir durch die Höhle stolpern, können wir schliesslich den Weg finden und stehen viel besser da als die anderen Reisenden, die eine Karte von einer ganz anderen Höhle haben» (S. 69).

Der aus reicher Kenntnis und Erfahrung schöpfende Autor gibt im Kapitel über die «psychodynamische Beurteilung des Patienten» nützliche Empfehlungen, die sich ebenso gestandene Psychoanalytiker wie Psychiater zu Herzen nehmen mögen, da es immer wieder passieren kann, dass man aus irgendwelchen Gründen gewisse grundsätzliche und einfache Regeln missachtet. Die Darstellung geht zwar von den Unterschieden zwischen «psychiatrischer» und «psychodynamischer» Untersuchung aus, aber es geht dabei natürlich um die Hervorhebung der Vorteile psychodynamischer Kompetenz des Untersuchers. Ohne sie wird das Resultat von geringerem Wert sein; manche Patienten können sich vielleicht besser als andere an den Untersucher anpassen, um wenigstens einigermassen zu dem zu kommen, was sie brauchen. Aber zuallererst wird ja doch verlangt, dass der Arzt sich adäquat auf die Bedürfnisse des Patienten einstellt. Das vorliegende Buch bietet dazu viele Hilfen, sowohl in den allgemeinen als auch in den spezielleren Teilen, in denen nach Behandlungsmodalitäten (z.B. einzeln oder in Gruppen, ambulant, in Klini-

ken, mit oder ohne Medikamente etc.) oder nach Diagnosen kategorisiert wird.

Ein ausführliches Register, in dem sowohl Namen als Sachbegriffe aufgeführt sind, findet sich am Schluss, während die Literaturhinweise jeweils am Schluss der Kapitel stehen, was sich als praktisch erweist.

Thomas von Salis, Zürich

Heiko Bewermeyer, Gereon R. Fink,

Volker Limmroth:

**Neurologische Differenzialdiagnostik –
evidenzbasierte Entscheidungsprozesse
und diagnostische Pfade**

Schattauer; 2010. 1. Auflage. Gebunden,

496 Seiten.

Preis Euro 99.–. ISBN 978-3-7945-2663-5.

Diese Erstauflage mit dem Titel «Neurologische Differenzialdiagnostik» trägt den Untertitel «Evidenzbasierte Entscheidungsprozesse und diagnostische Pfade». Die Autorschaft stammt überwiegend aus den beiden grossen Neurologischen Kliniken in Köln. Wie der Titel sagt, beschränkt sich das Buch bewusst auf die Diagnose und Differentialdiagnose neurologischer Erkrankungen. Der Aufbau richtet sich nach klinischen Leitsymptomen, die in insgesamt 24 Kapiteln erläutert werden. In die einzelnen Kapitel sind Flussdiagramme integriert, die den Weg vom Symptom zur Diagnose bahnen sollen. Ausgehend von einer klinischen Situation, führen die Flussdiagramme über den Einbezug diagnostischer Verfahren zu den einzelnen Differentialdiagnosen. Die zentrale Bedeutung einer präzisen Anamnese und neurologischen Untersuchung wird dabei zu Recht betont. Eine korrekte Befunderhebung und -interpretation wird vorausgesetzt.

Wichtige Begriffe werden zu Beginn der einzelnen Kapitel definiert, oft in übersichtlicher Tabellenform. Seltener Diagnosen oder komplexe Situationen, sozusagen abseits der diagnostischen Hauptpfade, können dabei aufgrund des limitierten Umfangs verständlicherweise zu kurz kommen (um aktuelle Informationen über seltene Krankheiten zu erhalten, stehen heutzutage erfreulicherweise mehr und mehr Original- und Übersichtsarbeiten im Volltext elektronisch zur Verfügung).

Die gut strukturierte inhaltliche Gliederung, die sich an den Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie orientiert, erleichtert das rasche Zurechtfinden. Der konsequente Ver-

zicht auf Abbildungen kann hingegen gerade für Neurologie-Interessierte anderer Fachrichtungen oder am Anfang ihrer Neurologie-Ausbildung stehende Ärztinnen und Ärzte ein Nachteil sein, weil dadurch der Bezug zu anatomischen und neurophysiologischen Grundlagen schwieriger zu verstehen ist.

Ein Anspruch des Buches ist es, evidenzbasierte Entscheidungshilfen für die neurologische Differentialdiagnose zur Verfügung zu stellen. So werden die Validität einzelner Symptome oder die Sensitivität und Spezifität von Untersuchungen nach Möglichkeit angegeben und mit Evidenzgraden (EBM-Level 1–5) bezeichnet. Die Quelle dieser Angaben lässt sich leider nicht immer nachvollziehen, da in einigen Kapiteln die entsprechenden Literaturangaben fehlen. Einzelne inhaltliche Unstimmigkeiten, wie sie bei einer Erstauflage eines Mehrautorenwerks vorkommen können, stellen Ausnahmen dar. Insgesamt bietet das Buch einen guten Überblick über die Differentialdiagnose der häufigsten neurologischen Leitsymptome. Damit kann die «Neurologische Differenzialdiagnostik» im klinischen Alltag eine nützliche Hilfe auf dem Weg zur richtigen Diagnose sein.

J. Mathys, Bern

Siegfried Bernfeld:

Theorie des Jugendalters.

Werke, Band 1.

Psychosozial-Verlag; 2010.

Reihe Bibliothek der Psychoanalyse.

Broschur, 310 Seiten.

Preis Fr. 47.90/Euro 29.90.

ISBN 978-3-8379-2053-6.

Die Herausgeber sind zu beglückwünschen. Ist es ihnen doch auch nach dem 100. Geburtstag von Siegfried Bernfeld gelungen, das Gesamtwerk in zwölf Bänden herauszugeben.

Die zwölf Bände haben bezüglich der Inhaltszusammenstellung eine eigene Orchestrierung, deswegen ist der hier zu besprechende erste Band von Bernfelds früher Lebensphase 1914/1915 und die Zeit bis 1938 in einzelne zeitlich auseinander liegende Aufsätze gegliedert, mit ausgezeichneten Erklärungen zum Werk des Autors und zur Werkausgabe.

Der erste Band beginnt mit der zur Rede ausgearbeiteten Dissertation mit dem überraschenden Titel «Die Jugend und die Frauen» (1914), der Forderung einer auch heute hochaktuellen